



# **Vom G8 zum Gymnasium**

**Ideen des  
Bayerischen Philologenverbands  
zur Behebung der Mängel  
im G8**



## Vorwort

Obwohl Kultusminister Schneider die „Anlaufschwierigkeiten“ beim achtjährigen Gymnasium erst dieser Tage für überwunden erklärt hat, ist die Diskussion um das G8 wieder voll entbrannt. Besonders von Elternseite hagelt es Kritik. Beklagt werden Stundenausfälle, Stofffülle und unzureichende schulische Infrastruktur. Auch der Philologenverband konstatiert zur Halbzeit des G8 deutlichen Nachbesserungsbedarf. Anders als die Landeselternvereinigung der Gymnasien (LEV) sieht der Bayerische Philologenverband die Lösung jedoch nicht in einem nochmaligen Zusammenstreichen von Lehrplänen und Stundentafeln. Wer etwa Shakespeare für verzichtbar hält und Fremdsprachenunterricht auf den praktischen Einsatz im Alltag reduzieren will, offenbart nicht nur sein Unverständnis für grundlegende Bildungsinhalte, er demonstriert auch den Wert der Hochschulreife und redet der Abschaffung des Gymnasiums das Wort. Wir setzen auf Maßnahmen, die die gymnasiale Substanz sichern und *gleichzeitig* übergroße Belastung für Schüler und Lehrer reduzieren.

Ohne die Bereitschaft, massiv in die Gymnasien zu investieren, werden diese Korrekturen allerdings nicht möglich sein. Von der Ankündigung Ministerpräsident Stoibers, die Empfehlungen der Henzler-Kommission aufzunehmen und angesichts der positiven Haushaltsentwicklung erhebliche Mittel in den Bildungsbereich zu lenken, muss auch das Gymnasium profitieren. Dass massiv in die Hauptschulen investiert werden soll, begrüßen wir. Wenn dabei aber das von der Politik als Rohbau zurückgelassene Gymnasium nicht einmal mehr erwähnt wird, bleiben wir ein wenig skeptisch, was neue Reformen betrifft. Vielleicht sollte man erst einmal eine zu Ende bringen.

Wir haben seit der Ankündigung der G8-Reform darauf hingewiesen, dass eine Verkürzung die Gymnasien verteuert und die Halbtagschule infrage stellt. Die Staatsregierung muss jetzt endlich die Konsequenz aus ihrer Entscheidung ziehen und das G8 so gestalten, dass unsere Schulen ohne weitere Qualitäts- und Ansehensverluste weiter als Gymnasien funktionieren können, ohne Schüler und Lehrer zu überstrapazieren.

Und vielleicht dämmert es manchen Verantwortlichen und Betroffenen ja sogar wieder, dass ein neunjähriges Gymnasium doch seine unbestreitbaren Qualitäten hat. Es stimmt jedenfalls nachdenklich zu beobachten, dass das Gymnasium noch vor drei Jahren eine allseits geschätzte Institution gewesen ist und seit der „verbessernden“ Reform im Zentrum der Kritik steht.

Max Schmidt  
Erster Vorsitzender



## 1. Unterrichtsausfall und Lehrermangel

### 1.1 Abdeckung des Pflichtunterrichts

Eines der bekannten Probleme des Gymnasiums ist der Unterrichtsausfall. Rechnet man die vom Kultusministerium erhobenen Prozentzahlen über den Unterrichtsausfall auf Lehrerstellen um, benötigten die 307 staatlichen Gymnasien rechnerisch jeweils zwei Pädagogen mehr, also rund 600 zusätzliche Stellen, um den (ersatzlos) entfallenden Pflichtunterricht abzudecken. So viele Nachwuchskräfte stehen zurzeit allerdings nicht zur Verfügung. Nach Überzeugung des Philologenverbandes existiert dennoch ein Reservoir von gymnasial qualifizierten Lehrkräften, das kurzfristig, allerdings nur mit attraktiveren Arbeitsbedingungen zu aktivieren wäre:

#### **Kinderfreundliche Dienstzeiten und Angebote zur Kinderbetreuung**

Etwa 1600 gymnasiale Lehrkräfte sind insgesamt zurzeit beurlaubt, darunter viele weibliche Gymnasiallehrerinnen in Elternzeit. Durch die elternfreundliche Gestaltung ihrer Stundentafeln und Angebote zur Kinderbetreuung würde sich ein Teil für die vorzeitige Rückkehr in den Schuldienst entscheiden.

#### **Reaktivierung pensionierter Lehrkräfte**

Pensionisten könnten helfen, den Unterrichtsausfall durch den strukturellen Lehrermangel qualifiziert zu beheben, ohne dass sich der Staat durch zusätzliche Verbeamtungen langfristig binden müsste. Dies wird aber nur funktionieren, wenn zukünftig alle gehaltenen Stunden adäquat bezahlt werden (Bisher werden beim Freistaat maximal sechs Unterrichtsstunden zusätzlich zur Pension ausbezahlt).



### **Faire Bezahlung neu angestellter qualifizierter Lehrkräfte**

Der neue Tarifvertrag der Länder bringt deutliche Gehaltsabschläge für angestellte Lehrkräfte mit sich. Dies gilt v.a für ältere Seiteneinsteiger. Ein Verheirateter mit einem Kind verdient am Gymnasium nur noch rund 1.880 Euro netto, ein Lediger ca. 1570. Wer mit Referendariat etwa acht Jahre in eine hoch qualifizierte Ausbildung investiert hat, ist damit einfach nicht angemessen bezahlt.

Aus der freien Wirtschaft wechselt zu diesen Konditionen niemand an die Schule, schon gar nicht ins teure Bayern. Wir fordern daher die Staatsregierung zu deutlichen Nachbesserungen auf.

### **Unterrichtsausfall intelligent managen**

Dass Lehrer zurzeit Mangelware sind, ist ein Faktum. Der sich dadurch ergebende Unterrichtsausfall könnte durch ein intelligenteres Management zumindest sinken. Der bpv fordert deshalb:

### **Regionale mobile Reserven**

Sie können längeren Unterrichtsausfall durch Schwangerschaft, Mutterschaft und Krankheit abfedern. Die zu Schuljahresbeginn bereits verplanten 90 Kräfte reichen für Bayern nicht aus. Außerdem sichern sie nicht allen Gebieten die gleiche Versorgung. Deshalb sollte es regionale mobile Reserven geben, die der Schule der zuständigen Ministerialbeauftragten zugeordnet sind.

### **Verstärkter Einsatz digital gestellter interaktiver Arbeitsaufträge**

Von Gymnasiasten kann insbesondere in der Oberstufe ein höherer Grad an Selbstständigkeit erwartet werden als an anderen Schularten, weil das Gymnasium auf ein selbstständiges Studium vorbereitet. Deshalb können geschickt integrierte Arbeitsaufträge, deren Erfolg kontrolliert wird, helfen, den Unterrichtsausfall zu vermindern. Insbesondere die neuen Medien geben uns hier Möglichkeiten an die Hand, die besser ausgeschöpft werden könnten.



### **Unterrichtsassistenten**

Wenn Lehrer Mangelware sind, sollte man sich dieses kostbare Gut für den Fachunterricht sowie dessen Vor- und Nachbereitung aufsparen. Verwaltungsaufgaben, Pausenaufsichten, Hausaufgabenbetreuung können auch andere Kräfte erledigen. Dies gilt nicht für Intensivierungsstunden. Der bpv fordert deshalb:

- *Gymnasiale Lehramtsstudenten für Betreuungsaufgaben einsetzen*  
Sie könnten beispielsweise im Rahmen ihrer Praktika oder zusätzlich gegen Bezahlung um eine individuellere Förderung im Unterricht (als zweite Kraft) und bei Hausaufgaben kümmern.
- *Verwaltungspersonal in den Sekretariaten aufstocken*  
Sie entlasten die Lehrkraft von fachfremden Verwaltungsaufgaben (Pausenaufsichten, Kopiergeld, Büchergeld, Rundschreiben, Kopierarbeiten, Verweise tippen, zur Nacharbeit einbestellen etc., Klassenarbeiten einsammeln, ordnen etc.). Dazu muss die Wiederbesetzungssperre aufgehoben werden.  
In Ländern wie Frankreich bewährt sich eine solche Regelung bereits seit Jahrzehnten.

## **1.2 Verbesserung der individuellen Förderung**

Das Gymnasium fördert im Rahmen des Möglichen bereits heute individuelle Neigungen und Interessen über die verschiedenen Zweige, Fremdsprachen und Wahlmöglichkeiten in Kollegstufe und Abitur sowie im Wahlunterricht und in Arbeitsgemeinschaften.

Gleichwohl müssen auch schwächere Schüler gerade im G8 individueller gefördert werden. Dies ist über die Intensivierungsstunden nicht ausreichend möglich, da die Schüler weiterhin in über 90 Prozent der Stunden in zu großen Lerngruppen mit oftmals 30 und mehr Schülern arbeiten müssen. Von großen Klassen besonders betroffen sind dabei ausgerechnet die Jüngsten im G8. Dass - nach Angaben der LEV - ein Viertel der Schüler Nachhilfe benötigt, kann keine Lösung sein.



Der bpv fordert:

### **Klassenstärken senken**

Dazu sollten kurzfristig alle o.g. Maßnahmen zur Lehrgewinnung zielstrebig verfolgt werden. Mittel- und langfristig ist bei wieder steigenden Bewerberzahlen eine vorausschauende Einstellungspolitik mit dem Ziel der Rückführung der Klassenstärken auf ein verträgliches Maß zu verfolgen.

### **Klassenerhalt**

Schwache Schüler sind nicht immer ungeeignet, sondern oft durch kritische Lebenssituationen wie Mobbing, Scheidung der Eltern, Krankheit oder Tod eines Familienmitglieds für längere Zeit fürs Lernen blockiert und verlieren deshalb den Anschluss. Der bpv fordert eine Infrastruktur ein, um solche Schüler ganzheitlich und systemisch betreuen zu können. Über Hilfe zur Selbsthilfe sollen sie in der Klasse und ihrem Umfeld bleiben können.

Dazu brauchen wir:

- eine mit entsprechenden zusätzlichen Stunden ausgestattete Lehrer-„Eingreiftruppe“, die gefährdete Schüler bei ihren Lernschwächen hilft.
- die Aufstockung der schulpsychologischen Deputate (bisher 4 Wochenstunden pro Schule)
- den Einsatz von Sozialpädagogenzusätzlichem pädagogischen Personal

### **Ausbau der Hochbegabtenzweige**

Förderung darf sich nicht nur auf die Lernschwachen beschränken, sondern muss auch die Leistungsspitzen berücksichtigen. Die entsprechenden Schulversuche haben gezeigt, dass der Unterricht für Hochbegabte eine noch differenziertere Pädagogik erfordert.

### **Mehr Hilfe an der Schnittstelle G8/G9**

Für vorrückungsgefährdete Schüler an der kritischen Schnittstelle zwischen dem neunjährigem und dem achtjährigen Gymnasium verlangt der bpv den Ausbau der Fördermöglichkeiten durch Mittel für sechs zusätzliche Wochenstunden zusätzlich zum Klassenerhalt. Vorstellbar ist auch die Einrichtung spezieller „Nachführklassen“ für gefährdete Schüler des letzten G9-Jahrganges, in denen diese gezielt gefördert werden könnten.

Eine aus den Reihen der Landeseltervereinigung ins Spiel gebrachte Vorrückungsgarantie für diese Schüler, die einer Abiturgarantie gleichkäme, lehnt der Philologenverband dagegen grundsätzlich ab.



## 2. Strukturelle Maßnahmen am G8

Neben der „Ersten Hilfe“ zur Behebung des Lehrermangels und zur Reduzierung der Belastungen verlangt der bpv als weiteren Schritt grundlegend bessere Rahmenbedingungen für das G8: Die Schulreform ist bislang Stückwerk, das niemanden befriedigt. Die Politik muss der Tatsache Rechnung tragen, dass die Zeiten des Halbtagsgymnasiums vorbei sind. Unsere Schulen entwickeln sich durch das G8 nun einmal Jahr für Jahr mehr in Richtung von Ganztagslernorten. Diese von ihr selbst geschaffene Realität muss die Politik endlich anerkennen und die dafür notwendigen finanziellen und personellen Mittel dauerhaft zur Verfügung stellen. Denn nur als verlässliche, für ihre Aufgaben wieder umfassend ausgestattete Schulart kann das achtjährige Gymnasium seine inhaltliche und qualitative Bildungs- und Erziehungsaufgabe auch in Zukunft adäquat erfüllen. Der bpv fordert:

### **Verlässliche Unterrichtszeiten**

je nach Jahrgangsstufe an maximal zwei bis drei Nachmittagen bis längstens 16 Uhr.

### **Integrierter Wahlunterricht**

soll helfen, persönliche Neigungen auszubauen und den Schüler in seiner individuellen Entfaltung zu unterstützen. Die gestrichenen Budgets für den Wahlunterricht müssen wieder hergestellt werden. Das Sterben von Schulchören, Schulorchestern, Theatergruppen usw. hat an den Gymnasien bereits begonnen.

### **Integrierter Förderunterricht**

Der Förderunterricht soll lernschwache Schüler dabei unterstützen, das Klassenziel mit der Hilfe von Fachlehrern und Schulpsychologen zu erreichen.



### **Hausaufgabenbetreuungen**

Genau wie in anderen europäischen Ländern müssen den Gymnasien für diesen partiellen Nachmittagsunterricht zusätzliche Betreuungskräfte und erforderliches Aufsichtspersonal zugewiesen werden.

Eine solche verlässliche Organisation erleichtert es zudem, die Probleme der Busbeförderung, einer wirksamen Neurhythmisierung des Unterrichts und der

stärkeren Integration von Hausaufgaben in den Schulbetrieb bayernweit zu lösen.

### **Rhythmisierter Unterrichtsbetrieb**

Die erhöhten Anforderungen des G8 können nur gemeistert werden, wenn sich Zeiten der kognitiven Be- und Entlastung im Schulalltag abwechseln. Dazu sind Kernfachunterricht, Intensivierungsstunden, Pausen, Wahlunterricht, Sport, Musik und Kunst so einzurichten, dass sie lernpsychologisch sinnvoll genutzt werden.